



Caritas-Zentrum Speyer
Jahresbericht 2025



Caritas-Zentrum
Speyer

Inhalt

Vorwort	4
Der Caritasverband in Zahlen	6
Allgemeine Sozialberatung	7
Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung	9
Gemeindecaritas	14
Familienbüros	18
Kinderschutzdienst	18
Migration und Integration	21
Schwangerschaftsberatung	24
Suchtberatung	28
Kitasozialraumarbeit	33
Projekte und Perspektiven	34
Standorte	35

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

Das Caritas-Zentrum Speyer stand 2025 ganz unter dem Jahresmotto „Caritas öffnet Türen“. So war unsere Tür offen für alle Menschen, welche mit einer schnellen Frage oder mit dem Wunsch nach begleitender Unterstützung in ihrer jeweiligen Lebenssituation zu uns kamen.

Dabei war uns wichtig, unsere Angebote auf die Bedarfe der Hilfesuchenden anzupassen und auf Veränderungen in der Gesellschaft zu reagieren. Wir konnten die Kita-Sozialraumarbeit der Stadt Speyer ausbauen, neue Fachkräfte dafür gewinnen und damit die Familien im Sozialraum gezielt unterstützen. Darüber hinaus haben wir im September die Sozial- und Migrationsberatung in Speyer Nord aufgenommen. Damit konnten wir ein zusätzliches, niedrigschwelliges Beratungsangebot zur Kultursensibilisierung in der Gesellschaft und zur Integration von geflüchteten Menschen etablieren.

Gleichzeitig hatten wir auch strukturelle Herausforderungen zu bewältigen. Die Kindergruppe „Schatzinsel“ musste auf-



grund fehlender Refinanzierung eingestellt werden. Umso mehr freut es uns, dass wir bereits eine neue Kooperation mit der Stadt Speyer und der Tagesklinik des Pfalzklini-kums in Speyer auf den Weg bringen konnten, um in den Räumlichkeiten des Familientreffs Speyer Süd eine Eltern-Kind-Gruppe anzubieten.

Wir freuen uns ebenfalls darüber, den Kreuzbund mit seinem Selbsthilfeangebot wieder in den Räumen des Caritas-Zentrum Speyer begrüßen zu dürfen.

Auch über unsere Beratungsangebote hinaus waren wir 2025 aktiv und sichtbar: Durch die Teilnahme an Aktionen wie „Speyer sagt nein zu Gewalt“, den Tagen der seelischen Gesundheit in Speyer, „Voll was los“ in Speyer sowie der Aktionswoche „Speyer schiebt den Gedanken nicht weg“ konnten wir wichtige gesellschaftliche Themen mittragen und uns öffentlich positionieren.

Unser besonderer Dank gilt Herrn Lukomski für die Übernahme der Leistungsassistenz in der Elternzeitvertretung von Frau Amend. Ebenso danken wir allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen, deren fachliche Kompetenz und persönlicher Einsatz die Umsetzung unserer Projekte ermöglichen. Nicht zuletzt danken wir unseren Kooperations- und Netzwerkpartnern für die vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit.

Mit Blick auf das Jahr 2026 werden wir unsere Angebote weiterhin auf die sich verändernden Bedarf anpassen. So wird der Kinderschutzdienst Frankenthal um eine weitere

halbe Stelle erhöht, um den wachsenden Anforderungen weiterhin verantwortungsvoll begegnen zu können. Zudem freuen wir uns auf den Start der neuen Gruppe „Trennung meistern, Kinder stärken“ in Kooperation mit den Diakonissen Speyer – ein Angebot, das Familien in und nach der Trennung der Eltern mit Blick auf die gemeinsamen Kinder gezielt unterstützen wird.

Auch künftig wird das Caritas-Zentrum Speyer eine zentrale und verlässliche Anlaufstelle für Hilfesuchende und Netzwerkakteure sein. Wir danken allen Wegbegleiter*innen für das vergangene Jahr und freuen uns, das Caritas-Zentrum Speyer im neuen Jahr wieder als gewohntes Leitungsteam mit Marlen Bauer und Naomi Amend vertreten zu können.

Für das Caritas-Zentrum Speyer
Marlen Bauer und Naomi Amend

Der Caritasverband Speyer in Zahlen

Träger von Einrichtungen:

Der Caritasverband Speyer ist Träger unserer

8 Caritas-Zentren: Wir beraten jährlich 20.000 Menschen in vielfältigen Hilfe-Angeboten.

Darüber hinaus ist der Caritasverband Speyer Träger von:

14 Caritas-Altenzentren: Wir pflegen 1.400 Menschen.

10 Caritas-Förderzentren: Wir betreuen 2.400 Menschen.

3 Sozialkaufhäusern: Wir bringen jährlich 100 Menschen in Arbeit. Bei uns kaufen 117.000 Kundinnen und Kunden ein.

2 Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe: Wir geben 600 Menschen ein Zuhause und eine Zukunftsperspektive.

Die 8 Caritas-Zentren in Zahlen:

Wir beschäftigen 303 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf 190 Stellen.

Unser Team wird von 316 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterstützt. Denn die Caritas-Arbeit in unseren Einrichtungen und Diensten und in den Pfarreien gelingt nur im Zusammenschluss von Haupt- und Ehrenamt.

Insgesamt erhalten wir für unsere Angebote und Dienste rund 11 Millionen Euro von der öffentlichen Hand. Das sind etwa zwei Drittel unserer Kosten. 6 Millionen Euro tragen wir selbst aus Kirchensteuermitteln.

Der Caritasverband als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege:

Ziel unserer spitzenverbandlichen Aktivitäten ist die Verbesserung der Lebenslagen aller Menschen. Wir bringen die Interessen der Kundinnen und Kunden aus unseren Einrichtungen in den gesellschaftlichen Dialog ein.

Mit unserem engagierten sozialpolitischen Handeln tragen wir so dazu bei, dass unser Sozialstaat zukunftsfähig bleibt.

Wir arbeiten auf den Landesebenen in Rheinland-Pfalz und im Saarland mit den Caritasverbänden Trier, Mainz, Limburg und Köln eng zusammen. Unsere abgestimmten Positionen bringen wir in der Liga der Freien Wohlfahrtspflege ein und gestalten so den Dialog mit den politischen Verantwortungsträgern auf Landesebene.

Auch in den Kommunen und Landkreisen suchen wir den Austausch und die Kooperation mit der Lokalpolitik und sozial engagierten Personen. Wir setzen uns ein für Demokratie und Toleranz.

So engagieren wir uns gesellschaftlich und politisch für die Menschen, die Hilfe und Unterstützung benötigen.

Allgemeine Sozialberatung

Die Allgemeine Sozialberatung (ASB) ist für alle Menschen da, die in einer schwierigen Lebenslage Rat und Hilfe suchen. Im persönlichen Gespräch klären wir mit den Betroffenen, wie sie einen Ausweg aus der Krise finden und eine Notlage überwinden können.

Im Jahr 2025 haben wir in Speyer 187 Personen beraten. In Frankenthal wurde die Beratungsleistung für 203 Kund*innen (414 Beratungsgespräche) erbracht. Im Vergleich zum Vorjahr (insgesamt 251) zeigt dies einen enormen Anstieg, was teilweise durch personelle Vakanz in 2024 erklärbar ist.

Ein auffälliger Trend in 2025 war der Anstieg an männlichen Kunden sowie an Menschen ohne festen Wohnsitz. In Frankenthal wurden beispielsweise 83 wohnungslose Personen beraten – 16 mehr als im Jahr 2024. Hierbei lässt sich ein Zusammenhang feststellen, da männliche Personen vermehrt als Postkunden (Postannahme für Menschen ohne Meldeadresse) Unterstützung durch die ASB suchten.

Die gestiegene Zahl an Beratungsgesprächen aufgrund gesundheitlicher und vor allem psychischer Probleme stellt die Sozialberatung vor neue Herausforderungen. Häufig fehlt es den Betroffenen an einem funktionierenden Hilfenetzwerk, was die Integration in bestehende Hilfsstrukturen erschwert. Die ASB kann diese Lücke nicht vollständig

schließen, jedoch zeigt sich der wachsende Bedarf an kontinuierlicher Unterstützung.

Die bereits vor der Einführung der „Neuen Grundsicherung“ spürbaren politischen Veränderungen haben sich 2025 verstärkt. Besonders auffällig war der restriktivere Umgang öffentlicher Stellen mit beispielsweise wohnungslosen oder kranken Menschen, welche oftmals die Anforderungen der Behörden aufgrund fehlender Unterlagen oder Einschränkungen nicht umsetzen können.

Auch der Bedarf an umfassender Information über Rechtsansprüche, Antragsverfahren und Zuständigkeiten stieg im Jahr 2025 merklich an. Immer mehr Kund*innen suchten Hilfe, um ihre Rechte und Ansprüche besser zu verstehen und durchzusetzen.

Der Bedarf nach sozialer Unterstützung, insbesondere bei gesundheitlichen, psychischen und wohnungsbezogenen Problemen, bleibt hoch. Die sozialen und politischen Veränderungen stellen eine zusätzliche Belastung für die Kund*innen dar, was sich in der stetig steigenden Zahl von Beratungsanfragen widerspiegelt.

Die ASB in Speyer und Frankenthal bleibt eine wichtige Anlaufstelle für Menschen in schwierigen Lebenslagen und wird weiterhin eine zentrale Rolle in der Bewältigung dieser Herausforderungen spielen.

Allgemeine Sozialberatung

Fallbeispiel aus der Allgemeinen Sozialberatung

Herr L. lebte mit seiner Lebensgefährtin Frau K. und deren zwei Kindern in einer Mietwohnung in Rheinland-Pfalz. Frau K. absolvierte eine Ausbildung zur Altenpflegehelferin und Herr L. war als Lagerist beschäftigt. Aufgrund der großen Entfernung zur Ausbildungsstätte entschied sich die Familie für einen Umzug ins Saarland. Kurz vor dem Umzug wurde Herr L. arbeitsunfähig, wodurch sein Arbeitsverhältnis endete und er nicht zeitnah eine neue Beschäftigung aufnehmen konnte.

Das Ausbildungsgehalt von Frau K. konnte den Lebensunterhalt nicht decken. Zudem lag das Gesamteinkommen der Familie unterhalb der für einen Kinderzuschlag erforderlichen Mindesteinkommensgrenze. Infolgedessen bestand weder ein Anspruch auf Kinderzuschlag noch auf Wohngeld. Vor diesem Hintergrund stellte die Familie im Mai 2025 einen Antrag auf aufstockende Leistungen beim Jobcenter.

Trotz mehrfacher fristgerechter Einreichung angeforderter Unterlagen erfolgte über Monate hinweg keine Entscheidung. Die Familie geriet in eine existenzielle Notlage: Miete und laufende Kosten konnte sie kaum noch begleichen, Rechnungen häuften sich und das Paar war gezwungen, sich Geld von Freunden und Bekannten zu leihen.

Im September 2025 wandte sich die Familie erstmals an die Allgemeine Sozialberatung. Dort klärten wir zeitnah den bisherigen Verfahrensstand durch telefonischen Kontakt mit dem Jobcenter.

Dabei bestätigten uns die Mitarbeitenden des Jobcenters, dass der Antrag bereits im Mai gestellt worden war und Unterlagen teilweise mehrfach vorlagen.

Auf Grundlage dieser Informationen rieten wir Herrn L. konkret, das Beschwerdemanagement des Jobcenters einzuschalten sowie einen Beratungshilfeschein für anwaltliche Unterstützung zu beantragen.

Durch unsere strukturierte Unterstützung leitete Herr L. die empfohlenen Schritte ein und nahm zusätzlich rechtliche Hilfe in Anspruch. Im Januar 2026 wurden der Familie schließlich die ausstehenden Leistungen bewilligt und nachgezahlt.

Das Fallbeispiel verdeutlicht, wie durch fachlich fundierte Beratung, Verfahrensklärung und gezielte Unterstützung die massive existenzielle Gefährdung der Familie abgewendet werden konnte.

Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung

Wenn Eltern von Sorgen um ihr Kind oder von Problemen in ihrer Partnerschaft belastet sind, kann dies eine herausfordernde Zeit sein. In solchen Zeiten bietet das Caritas-Zentrum Unterstützung an. Im Rahmen der Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung können Familien die Hilfe erhalten, die sie benötigen.

Im Jahr 2025 verzeichneten wir in der Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung (EEL) insgesamt 303 Fälle (2024: 318 Fälle) im Rahmen des SGB VIII, sowie 32 Fälle (2024: 36 Fälle) im Bereich Ehe-, Familien- und Lebensberatung. Trotz der Herausforderungen krankheitsbedingter Ausfälle von Mitarbeitenden bleibt das Niveau der Beratungsanfragen insgesamt auf einem stabil hohen Stand.

Die Verteilung der SGB-VIII-Fälle ist seit Jahren konstant, mit nahezu gleichen Fallzahlen in den beiden Gebietskörperschaften Speyer (154 Fälle) und Rhein-Pfalz-Kreis (149 Fälle).

Ein zentrales Thema bleibt die Komplexität der Beratungsprozesse, die auch 2025 eine große Herausforderung für uns darstellt. Innerhalb der 303 SGB-VIII-Fälle wurden 1.035 Anlässe aufgeführt – eine Zahl, die die Vielzahl an Themen und Anliegen innerhalb der Familien widerspiegelt. Dies zeigt, dass die Beratungsthemen oft vielschichtig und mehrdimensional sind. Auch die Beratungsdauer bleibt aufgrund dieser Komplexität hoch.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Kooperation mit der Kitasozialraumarbeit der Stadt Speyer, die eine niederschwellige Anbindung von Eltern an unsere EEL ermöglicht. Etwa ein Viertel unserer Fälle betrifft Kinder unter 6 Jahren. Eine zunehmende Tendenz zeigt sich in Fällen, in denen die EEL als Überbrückung oder Nachsorge vor oder nach psychotherapeutischen oder psychiatrischen Behandlungen angefragt wird.

Wir beobachten zudem, dass familiäre Probleme im Zusammenhang mit Trennung und Scheidung stark zunehmen. Diese Themen, aber auch Spätfolgen nach Trennungen oder Kommunikationsstörungen in der Partnerschaft, werden zunehmend ein zentrales Thema. Um dieser Entwicklung präventiv zu begegnen, haben wir gemeinsam mit der Erziehungsberatungsstelle der Diakonissen das Angebot des Elterntrainings „Trennung meistern – Kinder stärken“ ins Leben gerufen.

Dieses Angebot richtet sich an getrenntlebende Eltern und unterstützt sie dabei, ihre neue Lebenssituation konstruktiv zu bewältigen. Ziel ist es, die emotionale Stabilität der Eltern zu stärken, Konflikte mit der*em Ex-Partner*in zu reduzieren und das Wohl der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen.

Abschließend lässt sich festhalten, dass die EEL 2025 trotz vieler Herausforderungen eine zentrale Anlaufstelle für Familien und Einzelpersonen in komplexen Lebenssituationen

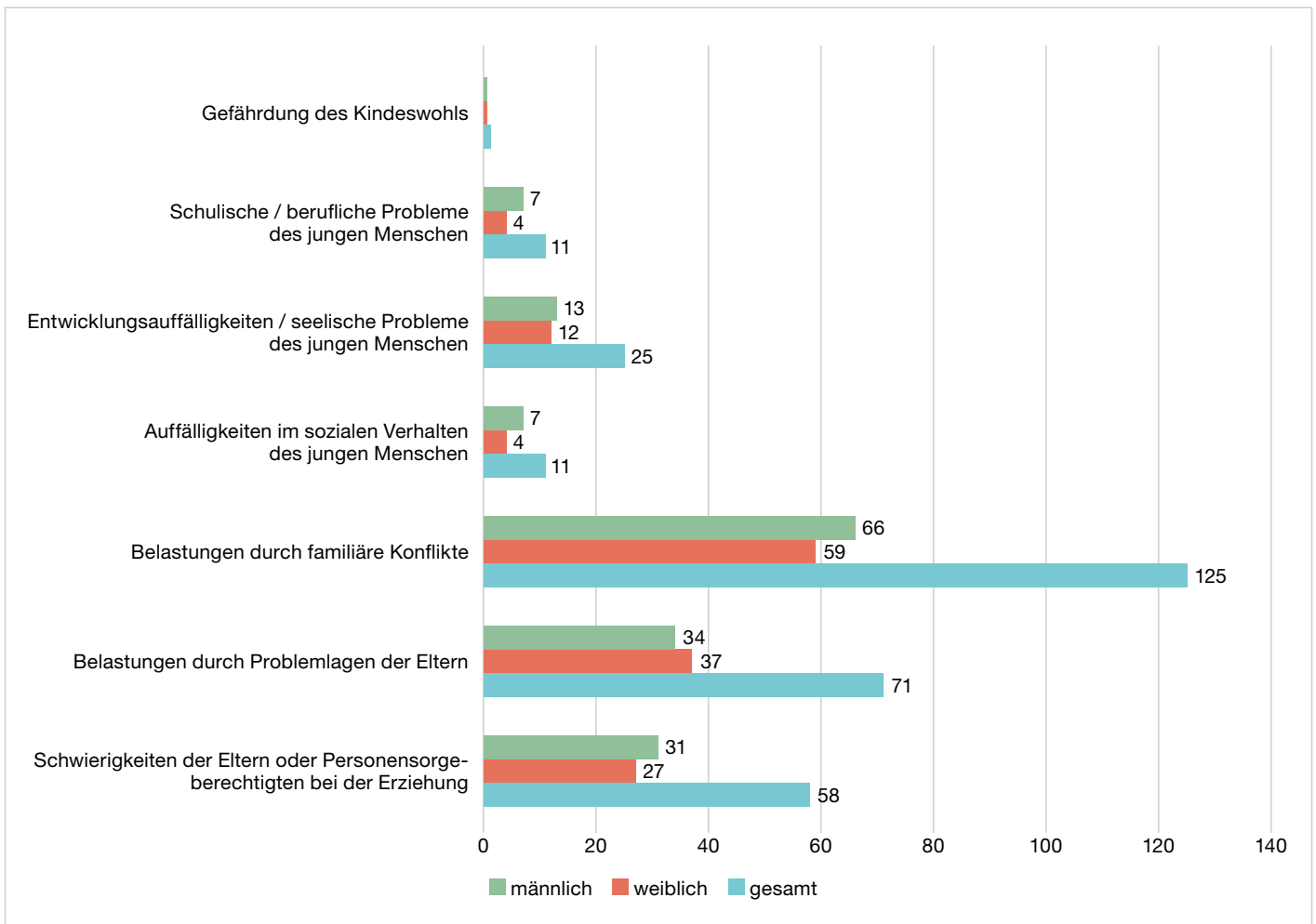
Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung

bleibt. Wir sind zuversichtlich, dass wir auch im kommenden Jahr weiterhin einen bedeutenden Beitrag zur Unterstützung von Familien leisten können.

Auch Jugendliche können oft mit Fragen, Stress oder Sorgen konfrontiert sein. Wenn sie unsicher sind, an wen sie sich wenden sollen, ist das Caritas-Zentrum der richtige Ort

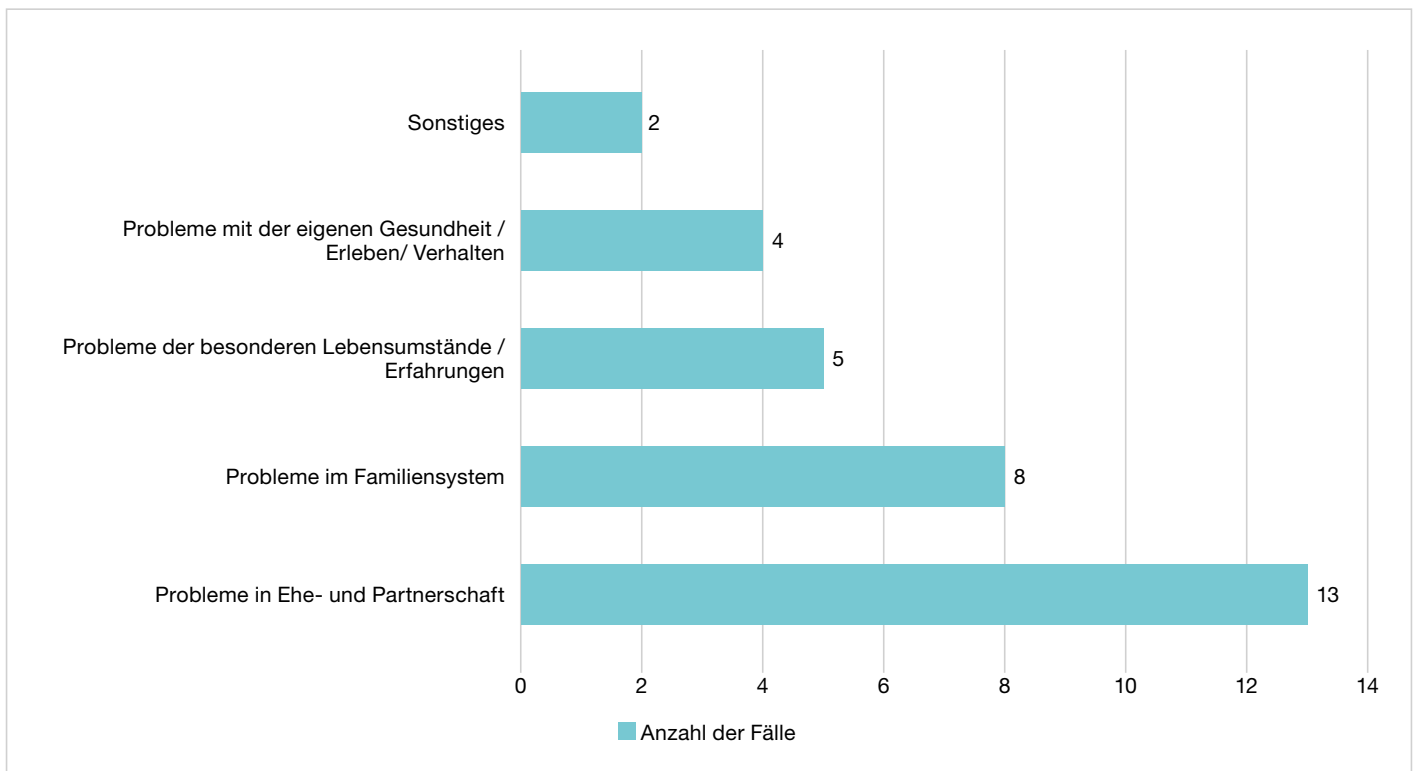
für sie. Ob es sich um Streit mit den Eltern handelt, Schwierigkeiten in der Schule, in der Ausbildung oder im Job oder um Probleme mit Freunden oder dem Partner – das Team ist für sie da. Vielleicht haben sie auch das Gefühl, die Erwartungen anderer nicht erfüllen zu können, wissen nicht, wie sie ihr Leben weiterführen sollen oder haben Schwierigkeiten mit ihrer Sexualität.





Gründe für die Beratung in der EEL Caritas- Zentrum Speyer innerhalb des SGB VIII (N = 303)

Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung



Gründe für die Beratung außerhalb SGB VIII in der EEL Caritas-Zentrum Speyer (N = 32)

Fallbeispiel aus der Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung

Im Sommer 2025 meldete sich ein 16-jähriger Schüler bei unserer Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung aufgrund seiner schlechten psychischen Verfassung. Im Erstgespräch schilderte er uns seine Probleme, die wir derzeit häufiger bei jungen Menschen vorfinden: So empfindet er psychischen Druck durch soziale Medien, Versagensängste in der Schule und soziale Isolation. Sein Anliegen konnte er aufgrund der Komplexität zunächst nicht benennen, er wünschte sich hauptsächlich einen Austausch mit einer externen Fachperson. Im Hilfeverlauf zeigte sich, dass den Schüler die Themen, die ihm über soziale Medien begegnen – nationale und internationale politische Krisen, Kriege, gesellschaftliche Erwartungshaltungen, individuelle Themen – sehr verunsicherten. Diese Verunsicherung führte zu seinem sozialen Rückzug und zu seiner zunehmend starken psychischen Belastung.

In den Gesprächen haben wir aktuelle und grundsätzliche Themen mit dem Teenager reflektiert. Dabei wurde deutlich, dass er es nicht immer schafft, zwischen rationalen und irrationalen Ängsten zu unterscheiden. Ebenso haben wir mit ihm gemeinsam einen für ihn passenden Umgang mit sozialen Medien besprochen. Hierbei zeigte sich die hohe Komplexität des Problems: Wer als Jugendlicher

nicht an social media teilnimmt, wird abgehängt, verpasst die wichtigen Themen und wird so zum Außenseiter. Eine aktive Steuerung der Nutzung von sozialen Medien wird zu einer großen Herausforderung für die jungen Menschen. Hier zeigte sich deutlich das persönliche Dilemma des Schülers. Ein guter Ausweg war für ihn zu dieser Zeit nicht erkennbar.

Im Verlauf der Beratung konnte er für sich als Ziel definieren, dass er sein Leben wieder stärker selbst gestalten will. So wurde er nach einiger Zeit wieder im Tischtennisverein aktiv, in dem er früher bereits eingebunden war. Damit trat er auch wieder aktiv in den sozialen Kontakt zu Gleichaltrigen. Seine anfänglichen Sorgen und Schwierigkeiten zeigten sich schnell als unbegründet und lösbar.

Er nutzt weiterhin soziale Medien, aber nicht mehr in dem Umfang wie zuvor und auch nicht mehr mit dem von ihm empfundenen Druck. Auf dem Weg dahin konnte ihn der Beratungsprozess wesentlich unterstützen.

Er kommt weiterhin zur Beratung, um seine Erlebnisse zu reflektieren. Er sagt selbst, ihm helfen die Gespräche, neue Blickwinkel einzunehmen, seinen Alltag zu reflektieren.

Gemeindecaritas

Im Jahr 2025 rückten wir den Bereich der Engagementförderung innerhalb der Gemeindecaritas verstärkt in den Fokus. Besonders erfreulich war dabei der deutliche Anstieg an Anfragen für ehrenamtliches Engagement. Waren es im Jahr 2024 lediglich drei Anfragen, so konnten im vergangenen Jahr 23 Interessierte für eine freiwillige Tätigkeit gewonnen werden. Die neuen Ehrenamtlichen konnten wir an Angebote im Caritas-Zentrum anbinden oder an passende Stellen, wie etwa die „Lebensmittelretter der Dompfarrei Pax Christi“, vermitteln.

Wir freuen uns, dass wir 2025 das Projekt „Ausfüllhilfe“ an drei Tagen pro Woche anbieten konnten. Hierbei bieten Ehrenamtliche Unterstützung beim Ausfüllen von Formularen und Anträgen. Die Ausfüllhilfe stellt eine wichtige Unterstützung für viele unserer Kund*innen dar, die oft mit bürokratischen Hürden kämpfen.

In der Außenstelle Frankenthal konnten wir einen besonders engagierten Ehrenamtlichen gewinnen, der trotz seiner Erblindung im Bereich unseres Migrationsfachdienstes und der ASB als Dolmetscher tätig ist.

Der Kontakt zwischen Gemeindecaritas und den Caritas-Ausschüssen in der Pfarrei haben wir weiter vertieft und ausgebaut. Ein zentrales Thema war die Strukturreform des

Bistums Speyer. Diese wurde in allen relevanten Gremien, wie den Caritas-Ausschüssen, der Regionalkonferenz und dem Dekanatsrat, intensiv diskutiert. Die Mitarbeiterin der Gemeindecaritas konnte sich aktiv an der Umgestaltung im Rahmen der Strukturreform einbringen, sie soll künftig Mitglied im Team der Großpfarre sein.

Ein besonderes Erlebnis für unsre Ehrenamtlichen war die Teilnahme am Caritastag für Ehrenamtliche in Kaiserslautern, welcher von einer großen Gruppe des Dekanats Speyer besucht wurde. Wir blicken bereits gespannt auf den Caritastag 2026, der dieses Jahr in Speyer stattfinden wird. Wir freuen uns schon darauf, viele engagierte Menschen aus der Diözese bei uns begrüßen zu dürfen.

Wir sind zuversichtlich, dass auch im kommenden Jahr noch mehr Menschen von unserem Engagement profitieren und wir gemeinsam weiterhin einen wertvollen Beitrag für unsere Gemeinschaft leisten können.

Die Zusammenarbeit, gegenseitige Information und der regelmäßige Austausch mit den pastoralen Mitarbeiter*innen in den Pfarrgemeinden ist ein weiterer wichtiger Aspekt.

Zweimal jährlich lädt das Caritas-Zentrum gemeinsam mit dem Dekan zur Caritas-Regionalkonferenz ein und ist daneben in verbandlichen Gremien aktiv.



Familienbüros Maxdorf und Böhl-Iggelheim

Die Familienbüros des Caritas-Zentrums Speyer sind zentrale Anlaufstellen für alle Bürger*innen der Verbandsgemeinde Maxdorf und Böhl-Iggelheim bei persönlichen und wirtschaftlichen Fragen oder familiären Anliegen. Auch wenn Menschen nicht wissen, an wen sie sich wenden können, helfen wir weiter. Seit 2024 bieten die Familienbüros zusätzlich Migrationsberatung für Asylsuchende in den Gemeinden an, insbesondere in den dortigen Sammelunterkünften.

Im Jahr 2025 konnten wir mit den Familienbüros unsere Beratungsleistungen ausweiten und vertiefen. In Maxdorf wurden 140 Menschen in insgesamt 589 Beratungsgesprächen unterstützt, was einen Anstieg von 25 % im Vergleich zum Vorjahr (112 Kund*innen und 472 Gespräche) bedeutet. Auch in Böhl-Iggelheim stieg die Zahl der beratenen Personen auf 130 bei 518 Gesprächen (2024: 125 Kund*innen und 439 Gespräche). Die Anfragen stiegen leicht, jedoch deutet die Zunahme der Beratungsgespräche auf eine gestiegene Komplexität der Fälle hin.

Hauptthemen an beiden Standorten:

1. Bedarf an bezahlbarem Wohnraum: Dieser ist nach wie vor ein zentrales Anliegen der Ratsuchenden, besonders vor dem Hintergrund des steigenden Mietniveaus und knappen Angebots.
2. Asylsuchende und Migration: Ein Rückgang der zugewiesenen Asylsuchenden aus Syrien durch die politi-

sche Einstufung als sicheres Herkunftsland stellte eine Veränderung dar, während gleichzeitig weiterhin viele Menschen aus der Ukraine zugewiesen wurden.

3. Psychische Belastungen und familiäre Probleme: Auch Asylsuchende, die bereits in den Arbeitsmarkt integriert sind, berichteten von einer Zunahme psychischer Belastungen und familiärer Probleme, die zu mehr Beratungsbedarf führten.

Besonderheiten in Böhl-Iggelheim:

- Ein deutlicher Anstieg der Unterstützung bei Anträgen auf Grundsicherung im Rentenalter.
- Die Zunahme von Einsamkeit und Depressionen bei älteren Menschen, insbesondere bei finanziell benachteiligten Rentner*innen, rückte zunehmend in den Fokus. Ein enger Zusammenhang zwischen finanzieller Situation und gesellschaftlicher Teilhabe konnte beobachtet werden.

Besonderheiten in Maxdorf:

- Anfragen zu gesundheitlichen Themen, insbesondere Pflegeberatung, verzeichnete einen spürbaren Zuwachs. Dies war vor allem bedingt durch die Schließung des Pflegestützpunkts in Lambsheim, was einen erhöhten Bedarf an Unterstützung nach sich zog.

Über das direkte Beratungsangebot hinaus engagieren wir uns in regionalen und überregionalen Netzwerken und Gremien. Dies beinhaltet auch die Unterstützung von ehrenamtlichen Betreuer*innen und Helfer*innen sowie die Beteiligung an Veranstaltungen.

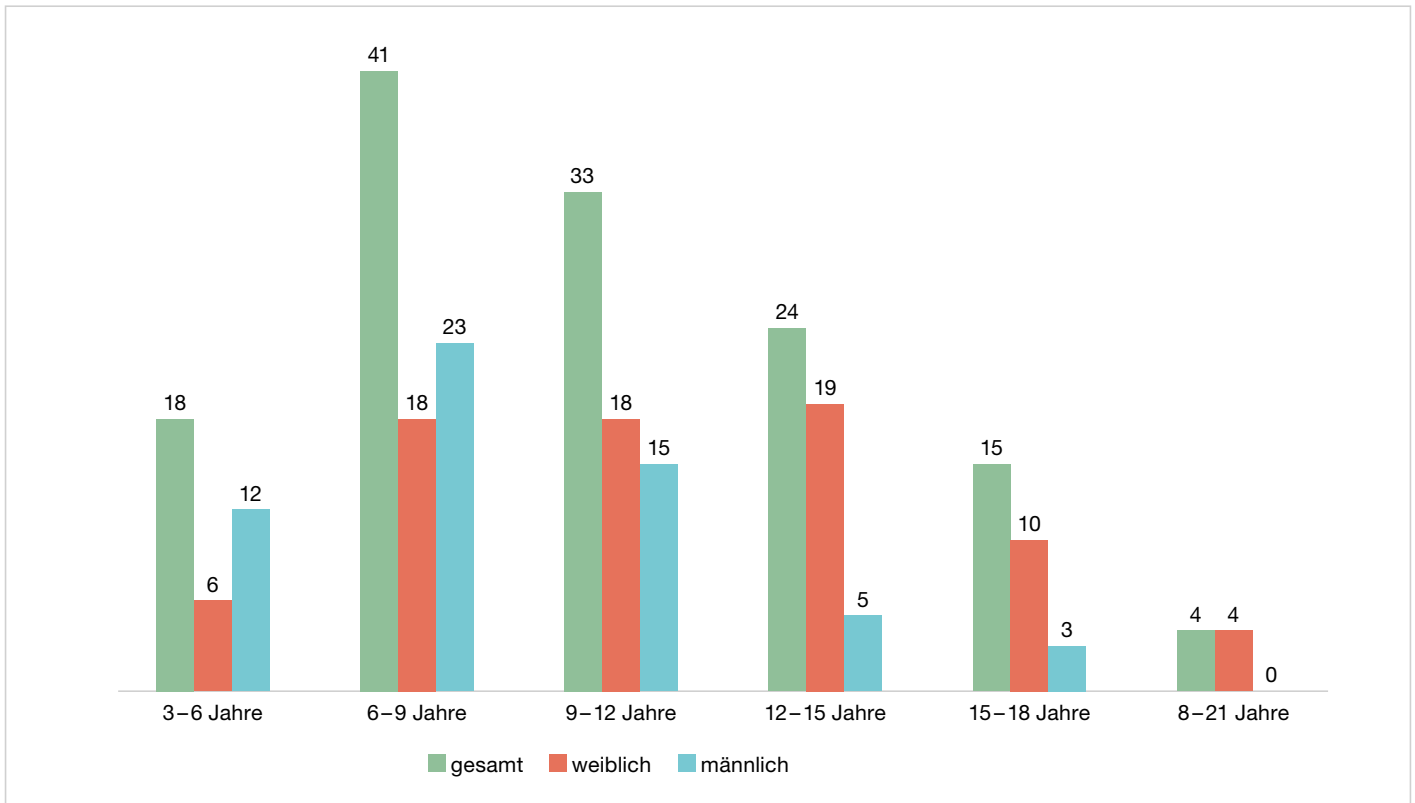
Besonders hervorzuheben ist die enge Zusammenarbeit mit dem ehrenamtlichen Verein „Netzwerk.Hilfe“ in Maxdorf, der in zahlreichen Projekten die dort lebenden Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen unterstützt.



Kinderschutzdienst

Der Kinderschutzdienst Speyer & Rhein-Pfalz-Kreis und Frankenthal bietet umfassende Unterstützung für Kinder und Jugendliche, die von Gewalt bedroht sind oder Gewalt erlebt haben.

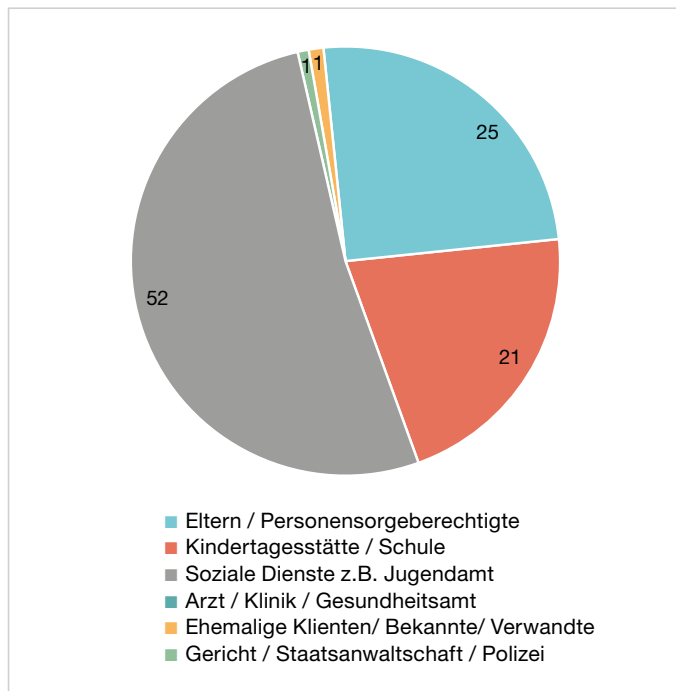
Im Jahr 2025 wurden im Kinderschutzdienst (KSD) insgesamt 90 Fälle aus Speyer (zusätzlich 15 Kurzberatungen) und dem Rhein-Pfalz-Kreis begleitet. Im Vorjahr 2024 lag die Zahl bei 96 Fällen.



Alter der jungen Menschen im Kinderschutzdienst Speyer / Rhein-Pfalz-Kreis & Frankenthal. Caritas-Zentrum Speyer n = 135

Auch im KSD Frankenthal blieb die Fallzahl mit 45 Fällen (zusätzlich 5 Kurzberatungen) weitgehend konstant (2024: 55 Fälle). Damit zeigt sich in beiden Regionen trotz eigener personeller Vakanzen eine stabile Nachfrage nach Bera-

tungsangeboten für Kinder und Jugendliche, die von Gewalt betroffen oder bedroht sind. Ein deutlicher Zuwachs zeigte sich 2025 bei den Insofa-Beratungen in Speyer/RPK. Hier wurden 37 Beratungen durchgeführt (2024: 28).



Neben der Beratung nach §8a/8b fanden im Jahr 2025 insgesamt 36 Fachberatungen statt – 28 in Speyer/RPK und 8 in Frankenthal.

Die Insofa- und Fachberatungen wurden von Fachkräften genutzt, die Unterstützung bei der Einschätzung eines möglichen Gefährdungsrisikos oder der Entwicklung geeigneter Schutzmaßnahmen benötigten. Der Anstieg unterstreicht die zunehmende Sensibilisierung pädagogischer und medizinischer Fachkräfte im Umgang mit Kindeswohlgefährdungen und die enge Vernetzung des KSD im lokalen Hilfesystem.

Die Hauptgründe für die Anbindung an den KSD sind weiterhin körperliche, sexuelle und seelische Gewalt sowie Vernachlässigung.

Im Jahr 2025 überwogen Beratungen im Kontext seelischer Gewalt. Dies verdeutlicht, dass insbesondere Formen der emotionalen Misshandlung – z. B. Abwertung, Einschüchterung oder Isolation – einen großen Anteil der Belastungen ausmachen, mit denen Kinder und Jugendliche in die Beratung kommen.

Initiative zur Beratung im Kinderschutzdienst in %

Kinderschutzdienst



Ein weiterer wichtiger Trend 2025 war der Anstieg von Jugendlichen, die sich selbstständig an den KSD wandten – ein Zeichen wachsender Bekanntheit und Vertrauens in unser Angebot. Das Jugendamt blieb weiterhin der häufigste Kooperationspartner für Vermittlungen und fallbezogene Zusammenarbeit.

Unser Präventionsprogramm „Miteinander leben ohne Gewalt“ führten wir 2025 in Kooperation mit den Frauenhäusern und Schulsozialarbeiter*innen an mehreren Grundschulen in Speyer und Frankenthal durch. Unser Ziel war es, Kinder frühzeitig für Grenzen, Gewaltformen und Hilfsmöglichkeiten zu sensibilisieren und ihre sozialen Kompetenzen zu stärken.

Die Öffentlichkeitsarbeit war auch 2025 ein fester Bestandteil der Arbeit:

- In Speyer beteiligte sich der KSD an zwei großen Aktionswochen – der Anti-Gewalt-Woche im Mai und der Kampagne „Speyer schiebt den Gedanken nicht weg“ im September.
- In Frankenthal nahm der KSD aktiv am Weltkindertag teil.

Diese öffentlichen Aktionen trugen dazu bei, die Hemmschwelle zur Kontaktaufnahme zu senken und die Vernetzung im Kinderschutzsystem weiter auszubauen.

Migration und Integration

Das Caritas-Zentrum Speyer bietet an unterschiedlichen Standorten Beratung für Asylsuchende sowie Menschen mit Migrationshintergrund an. So können sich Hilfesuchende aus dem Rhein-Pfalz-Kreis und der Stadt Speyer sowie Bewohner der Aufnahme-einrichtung für Asylbegehrende (AfA) Speyer an uns wenden.

Sozial- und Migrationsberatung Speyer

Im Herbst 2025 haben wir ein neues Angebot für Menschen – besonders aus dem Stadtteil Speyer Nord – etabliert. Die Sozial- und Migrationsberatung soll Menschen im Stadtteil vernetzen und über unterschiedliche Kulturen ins Gespräch bringen. So beraten wir zu persönlichen Anliegen rund um das Thema Migration oder planen wir Angebote im Bereich Kultursensibilisierung. Offene Gesprächsangebote für alle Bürger*innen zum Beispiel beim Café Asyl im Mehrgenerationenhaus (MGH) Speyer sollen unser Angebot ergänzen.

Migrationsfachdienst

Der Migrationsfachdienst berät Asylsuchende sowie schon länger in Deutschland lebende Menschen mit Migrationshintergrund zu unterschiedlichen sozial- und migrationsrechtlichen Fragestellungen und unterstützt sie bei ihrer gesellschaftlichen Integration.

Im Jahr 2025 verzeichneten wir eine weiterhin steigende Nachfrage. In Speyer wurden 50 Personen bei 96 Kontakten beraten. Die Fallzahlen im nördlichen Rheinpfalz-Kreis stiegen von 89 Fällen in 2024 auf 102 Fälle in 2025.

Besonders hervorzuheben ist der Anstieg um 33% der beratenen Personen im Asylverfahren. Diese Zunahme ist auf die gestiegenen politischen Herausforderungen und die verschärften rechtlichen Rahmenbedingungen zurückzuführen, die zu einer höheren Beratungsnachfrage führten. Zusätzlich hat die generelle rechtliche Entwicklung im Bereich der Migration hin zu restriktiveren Entscheidungen zu einer erhöhten Nachfrage geführt. So wurden vermehrt Abschiebungen angeordnet und Leistungsansprüche gekürzt. Insbesondere bei Menschen aus Syrien oder im Dublin-Verfahren kam es folglich zu erhöhtem Beratungsbedarf.

Trotz dieses Anstiegs an Beratungsanfragen aufgrund der zunehmend schwierigeren Rahmenbedingungen für geflüchtete Menschen in Deutschland konnte der MFD eine wichtige Unterstützung für die betroffenen Kund*innen leisten.

Im kommenden Jahr wird es entscheidend sein, weiterhin auf die steigenden Anforderungen der Kund*innen zu reagieren und sie beim Überwinden ihrer bürokratischen Hürden zu unterstützen.

Migration und Integration

Asyl- und Verfahrensberatung und unabhängige Sozialberatung

Die ergänzende Sozialberatung sowie die Asyl- und Verfahrensberatung ist für alle Bewohner*innen der Aufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende (AfA) Speyer da.

In der Sozialberatung unterstützen wir unter anderem bei Verständnisschwierigkeiten bzgl. Informationen von Behörden und Institutionen. In der Asyl- und Verfahrensberatung suchten zahlreiche Asyl-Antragsteller*innen die Beratungsstelle wegen ihrer Vorbereitung zur Anhörung auf. Wir klären dabei über rechtliche Ansprüche und die Abläufe bei Behörden auf, was den Ratsuchenden hilft, ihre Rechte besser zu verstehen und ihre Integration in Deutschland grundsätzlich unterstützt.



Im Jahr 2025 gab es aufgrund sinkender Bewohner*innen-zahlen eine reduzierte Anzahl an Beratungsgesprächen. So hatten wir in der Sozialberatung lediglich 450 Erstkontakte (zuvor 611). Insgesamt haben wir 1.768 Sozialberatungen durchgeführt, begleitet von 1.310 Kurzkontakten. In der Asyl- und Verfahrensberatung konnten wir 613 Personen in 943 Kontakten beraten. Hier zeigt sich ebenfalls ein Rückgang zum Vorjahr (907 beratene Personen).

Die Hauptherkunftsländer in der Beratung waren Ägypten, Afghanistan, Syrien, Somalia und die Türkei. Ein besonderes Thema war die unsichere Lage in Syrien, die viele syrische Geflüchtete zur Auseinandersetzung mit möglichen Alternativen zum Asylverfahren zwang.

Zudem führten steigende Abschiebungen und Abschiebeversuche, besonders bei Dublin- und Drittstaatenfällen, zu zunehmender Unsicherheit und Ängsten bezüglich der Bleibeperspektiven. Dies belastete viele Erwachsene, was sich auch negativ auf deren Kinder auswirkte.

2026 stehen größere Veränderungen im gemeinsamen europäischen Asylsystem (GEAS) an. Es bleibt abzuwarten, wie sich diese Veränderungen auf unsere Praxis auswirken werden, jedoch werden alle Mitarbeiter*innen umfassend geschult, um weiterhin eine umfassende Beratung und Unterstützung bieten zu können.

Fallbeispiel Migrationsberatung – Arbeitsmarkt und Anerkennung

Herr H. ist 34 Jahre alt und kommt ursprünglich aus Afghanistan. Er lebt seit drei Jahren in Deutschland und wendet sich an die Migrationsberatung des Caritas-Zentrums. Herr H. verfügt über einen gesicherten Aufenthaltsstatus und hat in seinem Herkunftsland eine Ausbildung im handwerklichen Bereich absolviert. Trotz seiner vorhandenen beruflichen Vorerfahrung ist es ihm bislang nicht gelungen, eine qualifikationsnahe Beschäftigung aufzunehmen. Unklare Informationen zur Anerkennung seiner Abschlüsse sowie seine Unsicherheiten im Umgang mit Behörden stellten Hürden für ihn dar.

Zu Beginn der Beratung haben wir gemeinsam seinen beruflichen Werdegang erfasst und seine vorhandenen Unterlagen gesichtet. Dabei zeigte sich, dass zwar relevante Qualifikationsnachweise vorlagen, diese jedoch unvollständig oder teilweise nur in der Herkunftssprache verfügbar waren. Zudem fehlte Herrn H. ein Überblick über die für ihn zuständigen öffentlichen Stellen sowie über die erforderlichen Schritte im Anerkennungsverfahren.

Im Rahmen mehrerer Beratungsgespräche haben wir ihn strukturiert über die Möglichkeiten der Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse sowie über alternative Zugangswege zum Arbeitsmarkt informiert.

So haben wir ihm die möglichen Wege durch Anpassungsqualifizierungen oder berufsbegleitende Sprachförderung aufgezeigt. Zudem unterstützten wir Herrn H. bei der Zusammenstellung der notwendigen Unterlagen und vermittelten ihn an eine spezialisierte Anerkennungsberatungsstelle. Parallel dazu förderten wir eine enge Abstimmung mit dem Jobcenter.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Beratung lag auf der Stärkung der Eigenständigkeit von Herrn H. Wir unterstützten ihn bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen sowie bei der Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche. Zudem informierten wir ihn über Fördermöglichkeiten, die seinen Einstieg in eine qualifikationsnahe Beschäftigung erleichtern können.

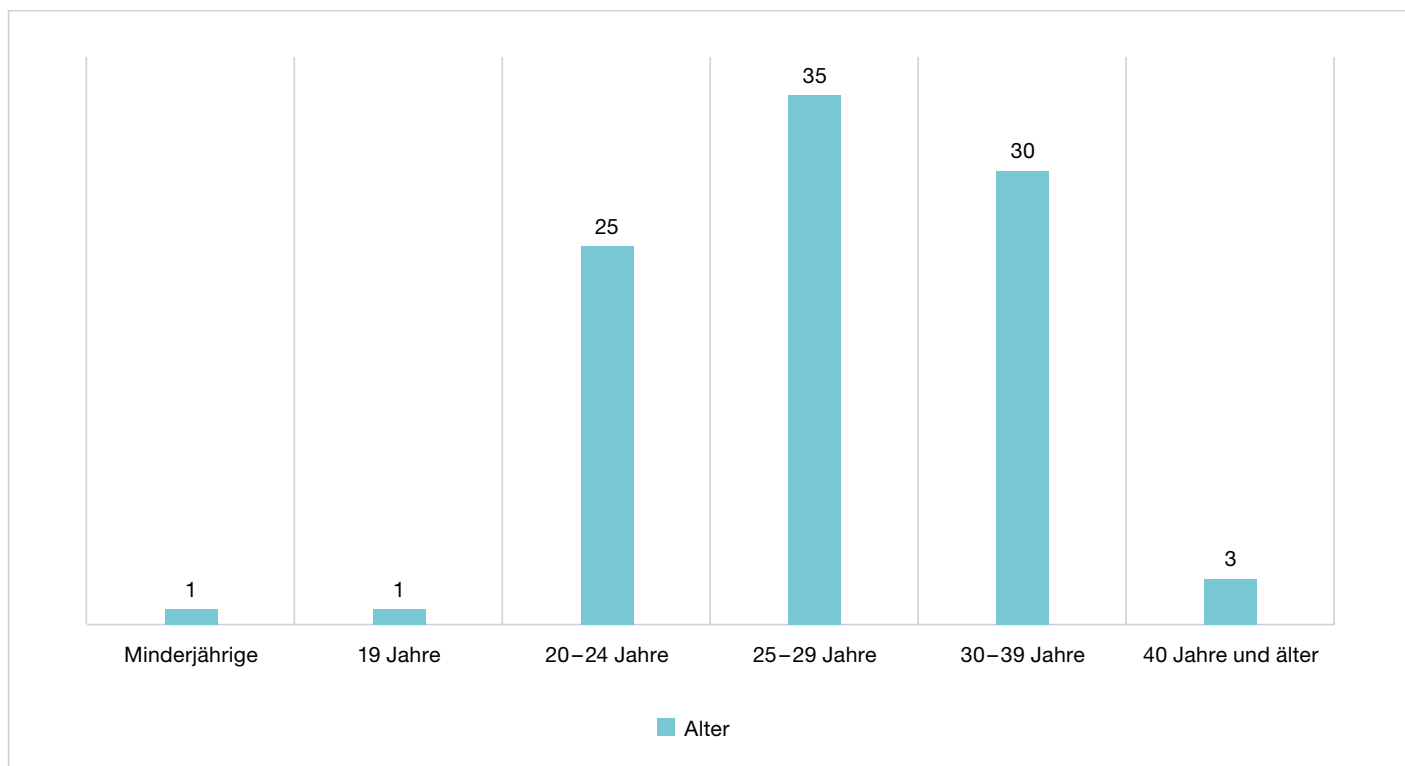
Im Verlauf der Beratung gewann Herr H. zunehmend Orientierung und Handlungssicherheit. Er nahm erfolgreich Kontakt zu relevanten Stellen auf und konnte eine berufliche Tätigkeit im erlernten Bereich aufnehmen. Zunächst war dies lediglich im Rahmen einer Helferposition möglich, doch er hat Aufstiegsmöglichkeiten.

Dies war ein wichtiger Schritt auf seinem langen Weg der Integration.

Schwangerschaftsberatung

Im Jahr 2025 nahmen insgesamt 95 Frauen (in 2024: 100) das Beratungsangebot der Schwangerenberatung in Anspruch.

In 295 Beratungskontakten konnten werdende Mütter und Familien in ihren vielfältigen Lebenslagen begleitet und unterstützt werden.

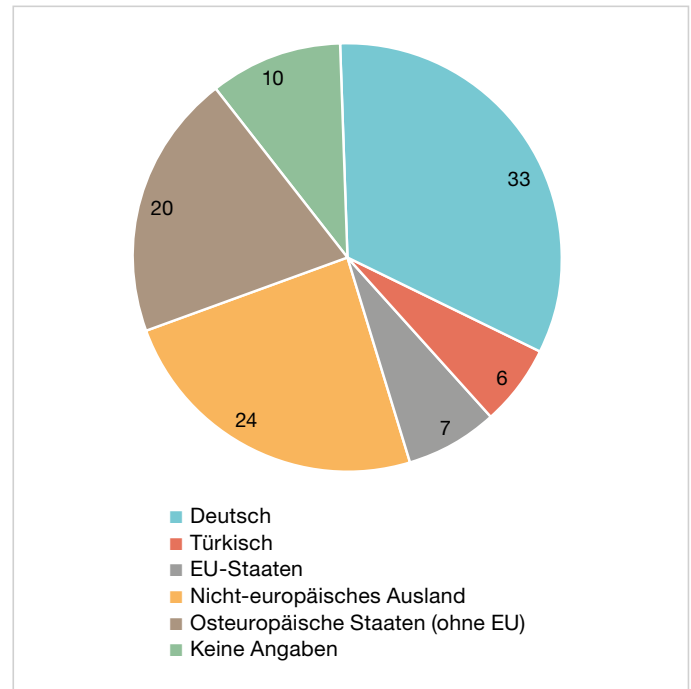


Alter der Kundinnen

Das zentrale Anliegen in nahezu allen Beratungen war die finanzielle Situation der Familien. Viele Ratsuchende hatten Fragen zu sozialrechtlichen Ansprüchen, zu Anträgen sowie zu möglichen Leistungen vor und nach der Geburt. Besonders häufig wurde Unterstützung bei der Beantragung finanzieller Hilfen, insbesondere für die Babyerstausrüstung, angefragt. Die Sicherung des Lebensunterhalts und die Klärung von Zuständigkeiten verschiedener Leistungsträger stellten für viele Frauen eine große Herausforderung dar.

Neben der finanziellen Absicherung bildete die umfassende Informationsvermittlung rund um Schwangerschaft, Geburt und die erste Zeit mit dem Baby einen weiteren Schwerpunkt unserer Arbeit. Viele werdende Eltern kommen mit bereits gesammelten Informationen aus dem Internet oder aus dem persönlichen Umfeld in die Beratung. Häufig besteht jedoch Unsicherheit darüber, welche Informationen verlässlich und individuell passend sind.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit war daher auch in 2025 das gemeinsame Strukturieren und Einordnen dieser Informationen.



Staatsangehörigkeit der Kundinnen in %

Schwangerschaftsberatung



Im September 2025 kam es zu einem personellen Wechsel in der Schwangerenberatung. Frau Roßkopf trat in den Mutterschutz und die anschließende Elternzeit ein. Frau Hartmann übernahm die Beratungstätigkeit ab September, zunächst mit einem Stundenumfang von fünf Wochenstunden und ab November 2025 mit einer halben Stelle. Der Übergang konnte strukturiert gestaltet werden, sodass die kontinuierliche Begleitung der Ratsuchenden gewährleistet blieb.

Die konstant hohe Nachfrage zeigt deutlich, wie wichtig eine verlässliche, fachlich fundierte und niedrigschwellige Schwangerschaftsberatung für werdende Eltern ist. Das Caritas-Zentrum Speyer versteht sich weiterhin als vertrauensvolle Anlaufstelle in dieser sensiblen Lebensphase.

Fallbeispiel aus der Schwangerschaftsberatung

Frau T. ist 30 Jahre alt und erwartet ihr drittes Kind. Sie war bereits 2024 mit ihrer zweiten Schwangerschaft in unserer Beratung, diese endete im Frühjahr 2025. Sie ist alleinerziehende Mutter von zwei Töchtern (2 Jahre und 1 Jahr alt). Im Sommer 2025 kam Frau T. aufgrund ihrer dritten Schwangerschaft mit Zwillingen in die Beratung und befand sich in einem emotionalen Konflikt. Die dritte Schwangerschaft entstand ungeplant. Sie lebte in der Zeit ihres erneuten Besuchs bei uns vom Kindsvater getrennt. Frau T. hatte den Kontakt abgebrochen, da er keinerlei Verantwortung übernahm und sie mit ihren Ängsten alleine ließ.

Die Schwangere war mit ihrer Situation als alleinerziehende Mutter überfordert und erhielt keinerlei Unterstützung von ihrer Herkunftsfamilie. Im Rahmen einer Vorsorgeuntersuchung wurde zudem früh diagnostiziert, dass sich ein Zwilling nicht mehr weiterentwickelt hatte.

Frau T. entschied sich nach dieser traurigen Diagnose trotz der zunächst großen Ambivalenz für die Fortsetzung der

Schwangerschaft. Sie wurde in diesem Prozess von uns begleitet und bestärkt, ihr Netzwerk zu erweitern. Dies gelang unter anderem, indem sie mit ihren zwei Töchtern wöchentlich einen Mutter-Kind-Kurs besuchte. Zusätzlich fand sie Freunde durch eine Krabbelgruppe in ihrem Stadtteil. Mit dieser unternahm und unternimmt sie auch weiterhin regelmäßig Ausflüge und knüpft dadurch soziale Kontakte.

In der Beratung wurde Frau T. dabei unterstützt, Schamgefühle abzubauen und Trauerarbeit zu leisten. Sie lernte es, den Umgang mit den Kindern im Alltag, besonders wegen des geringen Altersabstandes, zu strukturieren und zu bewältigen und ihrer Einsamkeit entgegen zu wirken.

Durch den kontinuierlichen Kontakt zur Schwangerschaftsberaterin konnte und kann Frau T. diese Themen nachhaltig bearbeiten. Sie nimmt weiterhin unsere Unterstützung in Anspruch, um das Leben als alleinerziehende Mutter von drei Kleinkindern positiv zu gestalten.

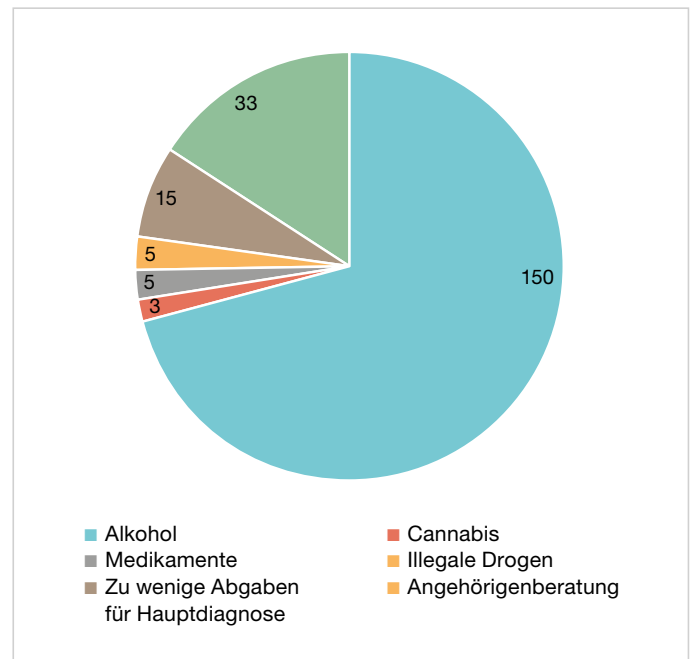
Suchtberatung

Die Suchtberatungsstelle des Caritas-Zentrum Speyer berät Betroffene und Angehörige im Kontext legaler Suchterkrankungen, wie beispielsweise Alkoholkonsum. Im Jahr 2025 konnte die Suchtberatungsstelle insgesamt 211 Personen bei eigenen Suchtproblemen oder als Angehörige unterstützen. Dies stellt einen Anstieg von 11,6 % im Vergleich zum Vorjahr dar, in dem 189 Menschen Hilfe in Anspruch genommen haben.

Wie in den Vorjahren gab es auch 2025 einen deutlichen Unterschied in der Geschlechterverteilung: Fast doppelt so viele Männer wie Frauen suchten die Beratung auf. Von den insgesamt 211 Personen waren 133 Männer (63,03 %) und 78 Frauen (36,97 %).

Diese Tendenz ist im Vergleich zum Vorjahr stabil geblieben, was darauf hindeutet, dass Suchtproblematiken nach wie vor häufiger bei Männern thematisiert werden.

Besonders auffällig ist die Zunahme von Männern, die sich aufgrund von Alkoholabhängigkeit beraten lassen. Im Jahr 2025 liegt das Verhältnis von Männern zu Frauen bei nahezu zu 3:1, was eine deutliche Veränderung im Vergleich zum Vorjahr darstellt, als dieser Wert noch bei etwa 2:1 lag.



Hauptdiagnosen

Ein Trend war zudem die Zunahme der Anfragen aus der Altersgruppe der 30- bis 39-Jährigen. Waren es im Jahr 2024 noch 30 Personen aus dieser Altersgruppe, die die Beratung in Anspruch nahmen, so stieg die Zahl 2025 auf 46 an – ein prozentualer Zuwachs von 53,33 %.

Dieser Anstieg lässt sich möglicherweise auf ein wachsendes Gesundheitsbewusstsein und eine zunehmende Sensibilisierung der jüngeren Generation für Suchtproblematiken zurückführen.

Die steigende Nachfrage nach Beratungsangeboten zeigt, dass die Suchtberatungsstelle des Caritas-Zentrum Speyer eine zunehmend wichtige Rolle in der Unterstützung von Betroffenen spielt.

Auch im kommenden Jahr wird die Beratungsstelle ihre Angebote den Bedürfnissen der Kund*innen entsprechend anpassen, um weiterhin eine bestmögliche Unterstützung zu gewährleisten.



Suchtberatung

Ein Fallbeispiel aus der Suchtberatung: Alkoholabhängigkeit (Late Onset)

Im Januar 2025 suchte ein 45-jähriger Mann eigeninitiativ die Suchtberatung des Caritas-Zentrums auf, um seinen problematischen Alkohol- und Medikamentenkonsum zu reflektieren und Unterstützung bei der Bewältigung seiner Abhängigkeit zu erhalten. Der Betroffene befand sich nach hohen beruflichen Belastungen in einer Krise, die mit einer deutlichen Zunahme einer Angstsymptomatik und psychosomatischen Beschwerden einherging. Um seine inneren Spannungen zu lindern, griff er massiv auf Alkohol und Beruhigungsmittel zurück. Diese Situation führte schließlich zur Dienstunfähigkeit und darauffolgenden Zwangspensionierung aufgrund der gesundheitlichen Probleme – was den Missbrauch weiter verstärkte. Nach mehreren gescheiterten Behandlungsversuchen wie Psychotherapie und Rehabilitation empfand der Kunde die ambulante Suchtberatung als besonders hilfreich, da sie ihm eine ganzheitliche Unterstützung bot und ihm half, seine Probleme klarer zu sehen und besser zu verstehen.

In der Beratung konzentrierten wir uns auf die Reflexion des späten Beginns der Alkoholabhängigkeit (late onset) sowie auf die Wechselwirkungen zwischen psychischen Belastungen und Alkoholkonsum sowie Konsumverhalten. Gemeinsam wurden auslösende Faktoren für die Angstsymptomatik und deren Auswirkungen in seiner Lebenskrise erarbeitet. Der Kunde entwickelte Strategien, um mit Stress

und innerer Unruhe besser umzugehen. Besonders wichtig war die Förderung seiner Selbstwahrnehmung und die Unterstützung bei der Rückfallprävention. Der Kunde zeigte eine hohe Bereitschaft zur Veränderung und konnte bereits in den ersten Monaten der Beratung signifikante Fortschritte erzielen. Der Alkoholkonsum wurde reduziert und psychosomatische Beschwerden konnten verringert werden.

Trotz dieser Fortschritte traten in besonders belastenden Lebensphasen weiterhin Rückfälle in alte Konsummuster auf. Der Kunde betonte jedoch immer wieder, dass er die Suchtberatung dennoch als eine bedeutsame Unterstützung empfinde. Besonders hervorzuheben ist, dass er die Flexibilität der Beratung schätzt, die es ihm ermöglicht, trotz seiner gesundheitlichen Belastungen regelmäßig daran teilzunehmen. So fanden aufgrund seiner psychischen Gesundheit einige Sitzungen auch telefonisch statt, was ihm die niedrigschwellige Teilnahme ermöglichte. Der Kunde empfand die ganzheitliche Herangehensweise, die sowohl die Suchtproblematik als auch die psychischen und physischen Begleiterscheinungen berücksichtigte, als sehr wertvoll.

Die Suchtberatung half ihm, nicht nur den Alkoholkonsum zu stabilisieren, sondern auch langfristige Bewältigungsstrategien zu entwickeln.

Kita-Sozialraumarbeit

Die Kita-Sozialraumarbeit (KiSa) ist ein Projekt der Stadt Speyer in Kooperation mit den Beratungsstellen des Caritas-Zentrums Speyer und den Diakonissen. Sie ist seit 2021 fester Bestandteil der Arbeit in allen Kindertageseinrichtungen sowie Hort-Betreuungen in Speyer.

Aufgrund der kontinuierlich steigenden Nachfrage wurden die Stunden der KiSa im Jahr 2025 ausgebaut. Im Caritas-Zentrum konnten wir zusätzlich zwei Kolleginnen gewinnen, um den gestiegenen Bedarf abzudecken.

Eine Elternumfrage der Stadt Speyer aus dem Jahr 2025 ergab, dass mittlerweile 15 % der Eltern die Unterstützung durch die KiSa in Anspruch genommen haben. Diese Zahl stellt eine deutliche Steigerung dar: Im Jahr 2022 lag der Anteil bei etwa 6 %. Besonders häufig wurden Beratungen zu Erziehungsfragen sowie Hilfe bei Konflikten innerhalb der Kita nachgefragt.

Auch bei familiären Konflikten bieten wir gezielte Unterstützung an. Zudem konnten wir Familien an geeignete Fachstellen weiter vermitteln.



Kita-Sozialraumarbeit

Ein weiterer zentraler Bereich unserer Kitasozialarbeit waren themenbezogene Projekte mit den Kindern, wie etwa zur Förderung des emotionalen Verständnisses und des Umgangs mit Wut. Diese Projekte fördern nicht nur die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder, sondern unterstützen auch deren soziale Kompetenzen. Für die Eltern organisierten wir regelmäßige Elterncafés, die Raum für Austausch und Netzwerkarbeit bieten.

Die KiSa hat in enger Zusammenarbeit mit den Kitaleitungen und den Fachkräften zahlreiche Fallbesprechungen durchgeführt, um individuelle Lösungen für Kinder und deren Familien zu finden. Zudem haben wir gemeinsame Angebote geplant und umgesetzt.

Die Netzwerkarbeit wurde 2025 weiter intensiviert. So nahmen wir verstärkt Kontakt zu lokalen Institutionen auf. Durch diese Kooperationen konnten wir die Vorlesenachmittage in Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek in einer Horteinrichtung realisieren. Ebenso waren wir bei der Organisation und Teilnahme an Veranstaltungen wie dem Kita-Fest und dem Stadtteilstfest „Voll was los“ eingebunden.

Die Kitasozialraumarbeit hat 2025 erfolgreich zur Vernetzung von Fachkräften, Eltern und Institutionen beigetragen und die Entwicklungsprozesse von Kindern und Familien gezielt unterstützt. Auch im kommenden Jahr werden wir wichtiger Ansprechpartner für Kinder, Familien und die Kitas sein.

Fallbeispiel aus der Kita-Sozialarbeit

Frau X. ist alleinerziehend und voll berufstätig. Sie hat keinen Kontakt zum Vater des Kindes. Das Kind fiel in der Nachmittagsbetreuung durch seine großen Schwierigkeiten bei den Hausaufgaben auf. Die Fachkräfte in der Kindertagesstätte haben zudem wahrgenommen, dass das Kind wenig Selbstbewusstsein ausstrahlte, starke Gefühlsausbrüche hatte und wenig Kontakt zu anderen Kindern suchte.

Nachdem Frau X. mit uns Kontakt aufgenommen hatte, haben wir mit ihr das weitere Vorgehen besprochen. Im ersten Schritt haben wir zu einem runden Tisch in der Schule eingeladen. Die inhaltliche Organisation und Moderation des Treffens lag bei uns. Unser Ziel war dabei, auf weitere Hilfen hinzuwirken. So haben wir beispielsweise die Testung des Kindes auf ADHS und Autismus angeregt.

Auch die Unterstützung der Mutter war Teil unserer Beratung. So haben wir sie bei der Kontaktaufnahme zu weiter-

führenden Fachstellen begleitet. Auch über mögliche Hilfen durch das Jugendamt haben wir sie informiert, sodass sie sich an den zuständigen Allgemeinen Sozial Dienst beim Jugendamt wandte.

Im Verlauf der Beratung wurde das Kind mit dessen Einverständnis eine Klasse heruntergestuft und es fand eine Testung auf ADHS statt. Mittlerweile hat das Kind in der Nachmittagsbetreuung neue Kontakte zu anderen Kindern aufgebaut. Es kann nun seine Gefühlsausbrüche besser steuern und eine höhere Frustrationstoleranz entwickeln.

Unter schulischem Blickwinkel ist auch die Motivation des Kindes zur Leistungserbringung gestiegen.

Wir unterstützen die Familie weiterhin bei Bedarf. Im kommenden Schuljahr ist ein weiteres Treffen aller Beteiligten in der Schule geplant.

Projekte und Perspektiven



Die Fachbereiche des Caritas-Zentrum Speyer arbeiten in ihrer Beratung eng zusammen. So entstehen auf die Bedarfe angepasste Projekte, wie beispielsweise die Kindergruppe, welche fachdienstübergreifend umgesetzt wird.

Kindergruppe für Kinder psychisch und suchtkranker Eltern

In Zusammenarbeit mit der Stadt Speyer und der Tagesklinik des Pfalzkrankenhauses in Speyer findet parallel zu einem Therapieangebot für Erwachsene eine Kindergruppe statt. Hier werden Kinder in ihrer Resilienz gefördert und dabei unterstützt, die Erkrankungen ihrer Eltern zu verstehen und einen eigenen Umgang damit zu entwickeln. In der Arbeit ist es besonders wichtig, die Kinder in ihrem Selbstvertrauen zu stärken und an geeignete Hilfesysteme, wie beispielsweise einen Sportverein, anzubinden.

Betreuende Grundschule

Die betreuende Grundschule wird an allen Speyerer Grundschulen (Salierschule, Siedlungsschule, Woogbachschule, Zeppelinschule, Grundschule im Vogelgesang) zu Schulzeiten täglich von 12.00 – 13.30 Uhr angeboten und kostet derzeit 30 Euro monatlich. Das Angebot richtet sich an Schülerinnen und Schüler der ersten und zweiten Klasse.

Standorte

Caritas-Zentrum Speyer

Ludwigstraße 13a

67346 Speyer

Telefon: 06232 / 8725-112

Fax: 06232 / 8725-199

E-Mail: caritas-zentrum.speyer@caritas-speyer.de

Online-Beratung: www.beratung-caritas.de

Beratungsangebote:

- Allgemeine Sozialberatung
- Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung
- Gemeindec Caritas
- Kinderschutzdienst
- Kita-Sozialraumarbeit
- Schwangerschaftsberatung
- Suchtberatung

Außenstelle der Beratung für geflüchtete Menschen

Aufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende (AfA)

Spaldingerstr. 100, 67346 Speyer

Dienst-Handy: 01520 9381903 oder 01520 9119342

Familienbüros

Familienbüro Maxdorf, Hauptstr. 79, 67133 Maxdorf,

Telefon: 06237 / 401162

Familienbüro Böhl-Iggelheim, Am Schwarzweiher 7,
67459 Böhl-Iggelheim

Telefon: 06324 / 963-121

Kinderschutzdienst Rhein-Pfalz-Kreis

Dekan-Finck-Platz 1a, 67117 Limburgerhof,

Telefon: 06236 / 4614067

Termine nach telefonischer Vereinbarung

Außenstelle des Caritas-Zentrums in Frankenthal

Westliche Ringstraße 30, 67227 Frankenthal,

Telefon: 06233 / 327032

Beratungsangebote:

- Allgemeine Sozialberatung
- Kinderschutzdienst
- Migrationsberatung für den nördlichen Rhein-Pfalz-Kreis

Mitarbeiterzahl:

54 Mitarbeiter*innen bei 24 Vollzeitstellen

Öffnungszeiten und Erreichbarkeit des Caritas-Zentrums in Speyer:

Montag bis Freitag 9.00 bis 12.00 Uhr

Mo., Di. und Do. 14.00 bis 16.00 Uhr

Termine sind für unsere Kund*innen direkt über die Online-Terminvereinbarung unter www.caritas-zentrum-speyer.de sowie über die angegebenen Telefonnummern möglich.

Herausgeber

Caritas-Zentrum Speyer

Ludwigstraße 13a

67346 Speyer

www.caritas-zentrum-speyer.de

Träger

Caritasverband für die Diözese Speyer e.V.

Nikolaus-von-Weis-Straße 6, 67346 Speyer

Auflage

150

Inhaltliche Verantwortung

Marlen Bauer, Naomi Amend, Leitung Caritas-Zentrum

Fotos

Titel Pixabay

S. 4 Justine Köhler

S. 10 Adobe Stock JackF

S. 15 Pixabay geralt

S. 17 Adobe Stock pressmaster

S. 20 CZ Speyer

S. 22 Deposit

S. 26 Pixabay

S. 29 Adobe Stock Maxim Slesarchuk

S. 31 Adobe Stock Famveldman

S. 34 oben Pixabay, unten Adobe Stock Andreas Gruhl

Gestaltung und Druck:

Chroma-Druck, Ludwigshafen

Erschienen im April 2026

Träger des Caritas-Zentrums Speyer ist der
Caritasverband für die Diözese Speyer e.V.



**Caritas-Zentrum
Speyer**